

n. Feststellung der Grundlagen der Organisation der bewaffneten Kräfte der R. S. F. R. R.

o. Allgemein-staatliche Gesetzgebung, Gerichtsverfassung und Rechtspflege, Zivil- und Kriminalgesetzgebung usw.

p. Ernennung und Absetzung sowohl einzelner Mitglieder des Rates der Volkskommissare als auch des gesamten Bestandes desselben sowie Bestätigung des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare.

q. Ausgabe allgemeiner Verordnungen über den Erwerb und Verlust russischer Bürgerrechte und über die Rechte der Ausländer auf dem Boden der Republik.

r. Recht einer allgemeinen oder teilweisen Amnestieerteilung.

50. Neben den aufgezählten Fragen unterstehen der Obhut des Allrussischen Rätekongresses und des Allrussischen Zentralexekutivkomitees alle Fragen, für die sie sich als zuständig erklären.

51. Der Verwaltung des Allrussischen Rätekongresses unterstehen ausschließlich:

a. Die Feststellung, Ergänzung und Abänderung der Grundgesetze der Rätekonstitution.

b. Die Ratifizierung der Friedensverträge.

52. Die Entscheidung über die in den Punkten c und h des Artikels 49 bezeichneten Fragen wird dem Allrussischen Zentralexekutivkomitee nur dann überlassen, wenn die Einberufung des Allrussischen Rätekongresses unmöglich ist.

(Schluß folgt.)

Literarische Rundschau.

Professor Dr. Hans Meyer, Das portugiesische Kolonialreich der Gegenwart. Mit 8 Bildertafeln und 2 Textkarten. Berlin 1918, Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). 74 Seiten. Preis geheftet 3 Mark.

Sorff Weyhmann, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Hamburger Kolonialinstitut, Unsere Südsee, ein unentbehrlicher Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft. Mit 20 Abbildungen auf 16 Tafeln. Berlin 1917, Dietrich Reimer. 66 Seiten. Preis geheftet 75 Pfennig.

Beide Schriften verfolgen den gleichen Zweck, aber in verschiedener Richtung. Sie suchen nachzuweisen, daß Deutschland, will es in der durch den Krieg herbeigeführten veränderten wirtschaftspolitischen Weltlage nicht in seinem Aufstieg hinter seinen großen Rivalen weit zurückbleiben, nicht auf Rohstoffe liefernde ausgedehnte Kolonialbesitzungen verzichten kann. Während aber Hans Meyer für eine Erwerbung der portugiesischen Kolonien oder mindestens ihres afrikanischen Teiles plädiert, sucht Sorff Weyhmann darzutun, welchen Wert für die deutsche Volkswirtschaft unsere Besitzungen in der Südsee haben und was sie bei weiterem Ausbau dereinst leisten können.

Professor Dr. Meyer geht von der Voraussetzung aus, daß, wie immer der Krieg sich gestalten wird, das zu politischer Bedeutungslosigkeit herabgesunkene Portugal sein großes, schlecht bewirtschaftetes Kolonialreich in keinem Falle behalten wird. Beansprucht Deutschland nicht seinen Teil davon, dann wird es zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika, die schon längst nach den Azoren lüffern sind, aufgeteilt. Deshalb soll Deutschland zur Erweiterung seines mittelafrikanischen Kolonialbesitzes Angola und Mozambique zu erwerben suchen und ferner als Zugangsstationen, Flokken- und Handelsstützpunkte dieses geplanten deutsch-mittelafrikanischen Kolonialreiches die Insel Sao Thomé und Principe, die Kapverdischen Inseln, die Azoren und Madeira sowie Portugiesisch-Guinea. Sie sind, wie er sagt, »die zu erhoffenden Bestandteile des künftigen deutschen Kolonialreiches«. In mehreren wirtschaftsgeographischen und kolonialpolitischen Skizzen schildert er deshalb, wie dieser portugiesische Kolonialbesitz

entstanden ist, wie er von den Portugiesen bisher verwaltet und bewirtschaftet worden ist und was er wahrscheinlich bei einer sachgemäheren, energischeren Bewirtschaftung zu bieten vermöchte. Bodenfläche und landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit, Klima und Tierwelt, industrielle Entwicklung, Handels- und Schiffsverkehr werden von Professor Meyer, der selbst längere Zeit in verschiedenen der portugiesischen Kolonien gelebt hat und sie aus eigener Anschauung kennt, mit scharfen Strichen und in gedrängter Kürze dem Leser vorgeführt. Wer, ohne dicke Bände zu studieren, sich kurz über das Wirtschaftsleben der portugiesischen Kolonien unterrichten will, findet hier die wichtigsten Angaben beisammen.

Wendet sich Meyer besonders an den Kolonialpolitiker, Kaufmann und Volkswirtschaftler, so sucht Horst Weyhmann vor allem auf die große Masse jener zu wirken, die gewissermaßen der Kolonialfrage noch indifferent gegenüberstehen. Seine Darlegungen sind daher populärer gehalten. Auch er bietet Spezialangaben über Landbau, Plantagenbetrieb, Handels- und Schiffsverkehr, daneben aber sucht er durch Wort und Bild die tropische Schönheit der deutschen Südseeinseln und den Reichtum ihrer Vegetation zu veranschaulichen. Was er beweisen will, faßt er zum Schluß selbst in die Worte zusammen: »Die Wiederherstellung unseres Kolonialreichs in der Südsee ist daher eine Forderung, die in vollem Umfang und mit allem Nachdruck geltend zu machen sein wird; ihre Zurückstellung hinter andere Forderungen und die Gewährung von Konzessionen in diesem Punkte würden Fehler sein, die sich späterhin schwer rächen müßten.«

Heinrich Cunow.

Ludwig Gorm, Die Kinder von Genf. München, Delfin-Verlag. Preis geheftet 4 Mark, gebunden 5,50 Mark.

Im Jahre des Reformationsjubiläums gab es zahlreiche Erinnerungswerke und geschichtliche Romane, die die Weltwende von damals zu beleben suchten. Aber kaum ein Stück der berghoch aufgeschichteten Literatur wird bleiben, gar im ewigen Reiche der Kunst überdauern; denn kaum ein Gestalter war am Werke, der dem Wandel der Sitte, dem Umschwung des Geistes, dem Ringen um den Glauben und allen Menschlichkeiten der Geschöpfe jener Tage künstlerisch die »innere Form« zu geben wußte. Da kommt dieses Werk eines fast Unbekannten — und spendet aus einem tiefen Erlebensquell. Gorms »Kinder von Genf«: das sind die lebensgierigen, triebhaften Renaissancekinder der Schweizer Stadt, die sich auf einmal von Kalvin und seiner weltabgewandten Lehre der Abszise wie von einem düsteren Geschick umspinnen sehen. Mit einer leuchtenden Bildkraft, die einen wunderbar einheitlichen und blühend anschaulichen Stil meistert und unter hohem Wortschwung nie das lebendige Leben zerdrückt, stellt der Dichter die Söhne und Töchter Genfs gegeneinander. Dies Gegeneinander ist auch das der Weltanschauungen! Wir erleben, wie sich Frohnaturen gegen das Wesensfremde und Bittere der neuen Lehre wehren; wüste Landsknechtskerle trumphen auf, Jünglinge und Mädchen geloben sich im Liebestaumel das Ausbarren gegen die schaffenschwere Lebensverneinung, die die alten Herrlichkeiten der Stadt zermürbt. Und »Reher« erheben sich im Geisterkampf gegen die Calvinisten, die da lehrten, daß ja Gott selber der Urheber der Sünde sei, wenn an die Menschen alle Ursachen ihres Handelns von Gott an sie herangeschoben würden. Eine Weile scheint es, als würde die alte Sonne Genfs noch einmal obsiegen; aber der Uberschwang ihrer Kinder bahnt Kalvin den Triumph. Unter die Wahrheitsfucher stellt Gorm ein fein gezeichnetes Liebespaar, Margot und Claude; ihm erschließt sich der Sinn der Welt und ihrer Kämpfe. In sich selbst wollen sie, nachdem sie leidenschaftlich miteinander gerungen, die Schätze des Lebens aufgraben; in der vollkommenen Vereinigung zweier Menschen erfüllt sich eine Ewigkeit, die alle Geseze sprengt und die aller Geseze Band ist: »Wir gehen einer friedlichen Arbeit entgegen, anders als die aus dem Wirrsal einer ganzen Welt gestampfte Einheit Genfs, wird unsere Einheit sich aus uns selbst ergeben.« Es ist eine Weltflucht ins menschliche Herz, doch sie hat symbolische Kraft; Irdisches überströmt